

HANDWERKSKAMMER FRANKFURT-RHEIN-MAIN

Enissa Amani streitet mit Michel Friedman

Handwerk-trifft-Veranstaltung widmet sich der Streitkultur. Motto: Einfach mal zuhören

Als Gast ihrer Veranstaltungsreihe „Handwerk trifft ...“ konnte die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft Stadt und Kreis Offenbach die Comedian und Künstlerin Enissa Amani Mitte Oktober im Offenbacher Capitol begrüßen. 2021 gewann sie den Grimme Online Award für die Diskussionssendung „Die beste Instanz“. Sie ist außerdem die erste weibliche Deutsche und Europäerin, die Netflix für eine Comedy-Show unter Vertrag genommen hat. Mit dem Ziel, den Dialog zwischen Handwerk und Gesellschaft sowie Politik zu befördern, hat die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main das Gesprächsformat „Handwerk trifft ...“ ins Leben gerufen. Laut der Präsidentin der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, Susanne Haus, will das Handwerk mit dieser Veranstaltungsreihe im öffentlichen Diskurs sichtbar werden und Flagge zeigen: „Wir möchten unseren Handwerkerinnen und Handwerkern spannende Dialoge zu relevanten Themen bieten. Bei ‚Handwerk trifft ...‘ beschäftigen wir uns mit Entwicklungen, die das Handwerk, die Gesellschaft und den Wirtschaftssektor von morgen prägen. Gleichzeitig möchten wir zu diesen Dialogen auch die Öffentlichkeit einladen - denn diese Themen gehen uns alle etwas an.“

„Die Frage ist: Mische ich mich ein?“

Für die Veranstaltung am 13. Oktober im Offenbacher Capitol hatte die Handwerkskammer mit Enissa Amani eine spannende Persönlichkeit gewinnen können. Gemeinsam mit Enissa Amani stellte sich Moderator Professor Michel Friedman der Frage, ob wir in Deutschland eigentlich noch eine echte Streitkultur haben, in der man mit Worten den eigenen Standpunkt vertreten kann,



Kammerpräsidentin Susanne Haus begrüßt Enissa Amani zur Handwerk-trifft-Veranstaltung mit Michel Friedman im Offenbacher Capitol. Fotos: Fotostudio Michels/HWK



„Ich möchte vieles gar nicht ruhig sagen, was mich aufwühlt.“

Enissa Amani
Comedian – ihr fehlt es in Deutschland etwas an Schärfe beim Streiten



Das Thema Streitkultur regte das Publikum zu zahlreichen Nachfragen und Statements an.

ohne anderen gleich das Recht auf eine eigene andere Meinung abzusprechen. „Die Frage ist doch: Ist es mir wert? Mische ich mich ein? Wo ist es unvermeidlich?“, so Friedman. Amani vertrat den Standpunkt, dass Einmischung immer dann nötig sei, wenn es um etwas Größeres als einen Einzelfall gehe, zum Beispiel um Diskriminierung. Sie schilderte persönliche Fälle und erkannte dabei oft Fehlinterpretationen von Äußerlichkeiten.

Friedman verwies auf den Aspekt der Anerkennung beim Streiten: „Wer mich nicht anerkennt, wird mit mir nicht diskutieren! Die Würde des Menschen ist bei manchen Menschen antastbar, weil es Menschen gibt, die für eine Haltung stehen, die man ablehnen muss.“ Friedman thematisierte ebenfalls das Zuhören. „Man muss auch neugierig sein, was der andere sagt. Die Streitkultur im Web ist dagegen von langen Monologen geprägt. Das Internet fördert verblö-

dete Kommentare.“ Amani fand, das Zuhören strengt viele Menschen einfach an. Viele seien permanent getriggert. Meinungsfreiheit bedeute nicht, konsequenzlos zu sein. „Sich bei Ungerechtigkeiten einzumischen ist in Deutschland nicht sehr weit entwickelt, außer beim Falschparken.“

Meinungsfreiheit und Machtbalance

Friedman führte das aktuelle Beispiel Iran an, das Aufstehen gegen die Macht sei eine mutige Streiterklärung. Amani ergänzte, Deutschland sei kein Land des Widerstands, sie wisse nicht so recht, was sie von Diplomatie halten solle. Im Gegenteil, „mir fehlt hierzulande oft die Schärfe“. Friedman warf einen Blick auf verschiedene internationale Streitkulturen und die juristischen Diskussionen, Meinungsfreiheit zu begrenzen. „Es gibt einfach gewisse Tabus. Das Milieu legitimiert nicht, alles zu sagen.“ Das Publikum des gut besuchten Capitols nahm das Thema engagiert auf und es ergab sich eine intensive Fragerunde mit vielen spannenden Aspekten.

Zur Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main gehören mehr als 33.000 Unternehmen mit 162.000 Handwerkerinnen und Handwerkern, davon rund 9.000 Azubis. Susanne Haus: „Wir als Handwerk sind die Wirtschaftsmacht von nebenan - und das wollen wir auch bleiben. Und gerade den jüngeren in unseren Reihen möchten wir die Möglichkeit geben, sich mit relevanten gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen und in den Dialog mit anderen Handwerkerinnen und Handwerkern, aber auch der Öffentlichkeit zu kommen. Wir wollen mitreden und wir müssen mitreden als Handwerk, denn wir sind ein wesentlicher Teil der vielzitierten Mitte der Gesellschaft.“

Über die Webseite www.handwerktrifft.de sind die Veranstaltungen online abrufbar

VOLLVERSAMMLUNG

Handwerkskammer lädt ein

Am Mittwoch, dem 16. November 2022, um 10.30 Uhr, findet im Haus des Handwerks, Kettenhofweg 14-16, 60325 Frankfurt am Main, die 94. ordentliche Vollversammlung der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main statt, zu der hiermit eingeladen wird. Die Mitglieder der Vollversammlung werden die Tagesordnung mit den entsprechenden Unterlagen rechtzeitig erhalten.

Susanne Haus
Präsidentin

Dr. Christof Riess
Hauptgeschäftsführer

Gerechter gestalten

Ausschreibungen

„Mittelständische Unternehmen sind die Stütze der Bauwirtschaft in Hessen, aber auch deutschlandweit. Leider werden diese jedoch bei den funktionalen Ausschreibungen der öffentlichen Hand benachteiligt“, so Rainer von Borstel, Hauptgeschäftsführer des Verbands baugewerblicher Unternehmer Hessen e.V. Bei einer funktionalen Ausschreibung übernimmt der bietende Bauunternehmer auch die Planungsleistung, die eigentlich Aufgabe des Auftraggebers ist. Das heißt, der Auftraggeber gibt keinen detaillierten Leistungskatalog vor, sondern definiert die zu erbringende Leistung nach dem zu erreichenden Ziel. Dementsprechend bleibt es dem Bauunternehmen überlassen, wie es dieses Ziel baulich umsetzen will. Viele kleinere Unternehmen können in diesem verzerrten Wettbewerb nicht mit Großkonzernen oder ausländischen, in Deutschland agierenden Unternehmen mithalten, da ihnen die Planungskapazitäten fehlen. „Daneben kostet eine solche Ausschreibung auch den Auftraggeber wesentlich mehr, weil er die Planungsleistung monetär kompensieren muss. Außerdem ist das Risiko höher, durch Fehlplanungen schlussendlich nicht die gewünschte Leistung zu erhalten“, führt von Borstel weiter aus.

Nebenangebote zulassen

Um diese Benachteiligung aufzuheben, sollten Nebenangebote bei öffentlichen Ausschreibungen zugelassen werden. Bei dieser Vorgehensweise entscheiden die Bauunternehmen selbst, ob sie auf das Leistungsverzeichnis bieten oder stattdessen ein Nebenangebot durchführen wollen. Bei einem solchen Vorgehen würde sich auch der Bieterkreis vergrößern und die Wahrscheinlichkeit erhöhen, das bestmögliche Angebot zu erhalten, so der Verband.

Völkerverständigung live

Beruflicher Austausch mit US-amerikanischem Bundesstaat Wisconsin

Auslandserfahrung sammeln im Job? Das Handwerk macht's möglich. Acht Auszubildende und zwei Ausbilder aus Frankfurt-Rhein-Main haben an einem beruflichen Austausch im US-amerikanischen Bundesstaat Wisconsin teilgenommen. Die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main hatte das vierwöchige Pilotprojekt gemeinsam mit dem Madison Area Technical College (MATC) entwickelt.

„Ein Programm, passgenau für das Handwerk“ - Jeanette Pittman, Mobilitätsberaterin bei der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, freut sich: Das Pilotprojekt ist geglückt. „Die vier Wochen in Wisconsin waren ein voller Erfolg. Unsere Teilnehmer sind mit vielen Eindrücken und neuen, beruflichen Erfahrungen zurückgekommen.“

Vier Feinwerkmechaniker-Azubis, vier Tischler-Azubis und zwei Ausbil-



Teilnehmer und Partner sind sich einig: Der berufliche Austausch in Wisconsin, passgenau fürs Handwerk entwickelt, war ein rundum gelungenes Projekt. Foto: HWK

der aus dem Bereich Feinwerkmechanik hatten sich auf den Weg nach Madison gemacht, der Hauptstadt des US-Bundesstaats Wisconsin. Dort absolvierten sie zunächst einen einwöchigen fachpraktischen Lehrgang

am Madison Technical College. Theoretisch, fachlich und praktisch bereiteten sie sich auf ihr Praktikum in amerikanischen Betrieben vor: lernten das Arbeiten im Inch-System, das Lesen und Umsetzen amerikani-

scher Zeichnungen, das Fachvokabular für Maschinen und gängige Werkzeuge und vieles mehr. Auch das US-amerikanische Sicherheitssystem (OSHA) wurde ihnen vermittelt sowie Ausbildungsinhalte der Berufsgruppen Feinwerkmechanik und Tischler. Dann ging es für drei Wochen in amerikanische Betriebe. Durch ihre Mitarbeit im Betrieb erhielten sie fundierte Einblicke in den beruflichen Alltag vor Ort, lernten die Anforderungen der jeweiligen Berufsgruppen kennen und probierten neue Arbeitstechniken aus.

Kontakte und Freundschaften knüpfen

Untergebracht war die Gruppe auf dem Campus der Universität Wisconsin: direkt am See, fußläufig zur Innenstadt, mit vielen Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Jeden Freitag gab es zudem ein kulturelles Pro-

gramm. „Hier ging es vor allem um Stärkung der Völkerverständigung und den Aufbau von Kontakten zu amerikanischen Kolleginnen und Kollegen“, berichtet Jeanette Pittman.

Begleitet und betreut wurde die Gruppe von den College-Direktoren der Fachbereiche Robotik/Technik und Woodwork sowie der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main. Viel Anerkennung fand das Projekt auch seitens des US-Generalkonsulats Frankfurt: Generalkonsul Thomas Thatcher Scharpf lud die Teilnehmer im Nachgang ins Konsulat ein und ermunterte sie, die neu geknüpften Kontakte aufrechtzuerhalten.

Auszubildende und Ausbilder erhielten Fördermittel über das Bundesprogramm Ausbildung/Weltweit; gefördert vom Ministerium für Bildung und Forschung (BMBWF)

IMPRESSUM

Handwerkskammer
Frankfurt-Rhein-Main

60325 Frankfurt am Main,
Bockenheimer Landstraße 21,
Tel. 069/97172-0
Internet: www.hwk-rhein-main.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dr. Christof Riess

„Wir müssen begeistern“

Kammerpräsidentin Susanne Haus auf Betriebsbesuch in Dreieich und Offenbach

Susanne Haus will wissen, was das Handwerk im Rhein-Main-Gebiet bewegt. Deshalb besucht die Präsidentin der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main immer wieder Betriebe, um mit den Menschen im Kammerbezirk zu sprechen. Vor kurzem war sie bei Installateur- und Heizungsbaumeister Dennis Kern in Dreieich und bei Schreinermeister Marc Eckert in Offenbach.

Die Firma Kern Energie- und Wasserstechnik steht für ökologische Heiztechnik und moderne Trinkwassersysteme. 2011 gründete Dennis Kern das Unternehmen. Heute führt der Meister für Heizung/Sanitär mit Zusatzqualifikation zum Gebäudeenergieberater (HWK) 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bildet in allen Lehrjahren aus. Ob Umbauten, Altbauanierungen oder Neubauprojekte - Kern und sein Team entwickeln Konzepte, die den Kundeninteressen entsprechen. Sein Einzugsgebiet: Dreieich und das Umland im Radius von etwa 20 Kilometern. „Das hat auch mit der Verkehrssituation zu tun“, betont er.

„Die Verkehrspolitik in Städten wie Frankfurt ist nicht gerade gewerbefreundlich“, bestätigt Kammerpräsidentin Susanne Haus. Als Versorger und Dienstleister sei das Handwerk unerlässlich. Oft aber verzweifeln Handwerker im Stau oder bei der Suche nach Parkplätzen. Oliver Quilling, Landrat des Landkreises Offenbach, kennt die Problematik. „Nicht jeden Job kann man mit dem Lastenrad erledigen“, sagt er.

Ohne Handwerk keine Klimawende möglich

Kern schreibt Nachhaltigkeit und Klimabewusstsein groß. „Das ist die Zukunft“, betont er; „Handwerk installiert modernste Technologien; ohne Handwerk ist eine Klimawende nicht möglich.“ Bestandsbauten energetisch zu sanieren zähle zu aktuellen Herausforderungen. Kammerpräsidentin Haus bestätigt das, gibt aber auch zu bedenken: „Viele Menschen werden mit Blick auf die aktuellen Krisen finanziell überfordert sein.“

„Das A und O sind genügend Fachkräfte im Handwerk“, betont Kern, der als Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Offenbach und Vorsitzender der Offenbacher Handwerksjunioren um die Situation weiß. „Wir müssen junge Leute fürs Handwerk begeistern. Wir müssen Werbung machen. Wir bauen die Energiewende, das muss den jungen Leuten und den Eltern gesagt werden. Mit dem Handwerk hat man beste Zukunftsperspektiven.“

Das sieht auch Schreinermeister Marc Eckert aus Offenbach so. „Wenn keiner mehr ins Handwerk geht, kann die allgemeine Versorgung nicht gewährleistet werden“, betont er. Auch Eckert bildet aus; 23 Mitarbeiter hat er; zwei davon sind Azubis im ersten und zweiten Lehrjahr. Auch Praktikanten ermöglicht er immer wieder das Schreinerhandwerk kennenzulernen. Er weiß aber auch: „Bei der Konkurrenz auf dem Markt, insbesondere durch große Konzerne, ist es schwierig, gute Azubis langfristig zu binden, wenn mit Löhnen geworben wird, die kein Handwerksbetrieb halten kann.“

Betriebsübergabe langfristig im Blick haben

Seit mehr als 60 Jahren ist seine Familie im Schreinerhandwerk; der Großvater gründete den Betrieb; Eckert führt ihn in dritter Generation. Auf drei Geschäftsfelder stützt sich die Schreinerei: Montage von Bauelementen, Instandhaltung und Sanierung für Wohnungsbaugesellschaften und die individuelle Fertigung klassischer Schreinerarbeiten.

Eckert ist 47 Jahre alt und macht sich bereits Gedanken, wie Nachfolge gelingen kann. Am aktuellen Standort in einem Mischgebiet in Offenbach-Rumpenheim sieht er keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr. „Ich bin mit Leib und Seele Offenbacher“, betont er, „aber wenn der Betrieb Bestand haben soll, werden wir langfristig raus aus der Stadt gehen müssen, wo Platz ist und die Kosten günstiger sind.“

Dr. Felix Schwenke, Oberbürgermeister der Stadt Offenbach, gibt zu



Landrat Oliver Quilling und Susanne Haus, Präsidentin der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, besuchen Handwerksmeister Dennis Kern (Mitte) in seinem Betrieb. Fotos:HWK



Offenbachs Oberbürgermeister Dr. Felix Schwenke, Kammerpräsidentin Susanne Haus und Kreishandwerksmeister Dennis Kern (v.li.) sprachen mit Schreinermeister Marc Eckert (3.v.li.) über aktuelle Herausforderungen im Handwerk.

bedenken, dass Unternehmenszukunft viele Unwägbarkeiten in sich trage. Auch große Gesellschaften müssten immer wieder neu abwägen; er verspricht jedoch, die Standortbedingungen der Schreinerei prüfen zu lassen. „Das Handwerk ist für uns ein wichtiger Wirtschaftspartner, den wir hören.“ Nicht zuletzt die regelmäßig stattfindende Obermeistertagung sei ein wichtiges Instrument, Themen des Handwerks auf den Tisch zu bringen.

Im Auto verdient der Mitarbeiter kein Geld

Auch das Thema Verkehr ist Eckert ein Anliegen; der Verkehrsfluss in Offenbach lasse zu wünschen übrig: Viel zu lange verbrachten Mitarbeiter im Auto, um in Offenbach von A nach B zu kommen. „Das ist ein wirtschaftlicher Faktor“, betont Eckert, „wenn der Mitarbeiter im Auto sitzt, kann er kein Geld verdienen.“ Schwenke weist auf smarte Ampeltechnik hin, die die Stadt angeschafft habe. „Die Verkehrsoptimierung kommt“, sichert er zu, noch sei jedoch nicht die komplette Technik verbaut. „Da brauchen wir dann auch ihre Rückmeldung“, bittet er Kammerpräsidentin Haus und Schreinermeister Marc Eckert, „nur wenn wir wissen, wo es hakt, können wir nachprüfen und die Situation verbessern.“

Genau das sei es, was ihr am Herzen liege, betont Susanne Haus. „Wir wollen Themen adressieren, wir wollen nachhaken und aufmerksam machen - und zwar auf dem kurzen Weg, um gemeinsam Lösungen zu finden“, sagt sie. „Dafür sind diese Gespräche da, dafür sind wir da und genau deshalb stellen wir die Kontakte her.“ Das Handwerk für sich genommen sei kleinteilig und werde schnell übersehen. „Insgesamt aber sind wir ein großer und wichtiger Player für die Wirtschaft. Deshalb sind wir heute hier - stellvertretend für alle Betriebe.“

Mehr von den Betriebsbesuchen in den Social-Media-Kanälen der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main

Talk in der Werkstatt

Führen Frauen anders?

Die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main veranstaltete erneut einen abendlichen „Talk in der Werkstatt“ im Berufsbildungs- und Technologiezentrum Weiterstadt. Es war bereits das zweite Gespräch dieser Art, das die besondere Rolle von Frauen in Führungspositionen in Handwerksbetrieben beleuchtete (wir berichteten im September). Am 19. Oktober nahmen die Diskussionsteilnehmerinnen unter die Lupe, was Mitarbeiter- und Unternehmensführung heute, insbesondere in Handwerksbetrieben, ausmacht. Stimmiger Ort dafür: die hochmoderne Weiterstädter Kfz-Werkstatt, also echte handwerkliche

Arbeitsatmosphäre. Wie können moderne Strukturen der Betriebsorganisationen etabliert und gleichzeitig bewährte Ansätze in einem sich rasant verändernden Arbeitsumfeld integriert werden, lautete eine der Fragestellungen. Führen und entscheiden Unternehmerinnen anders? Anhand ihrer verschiedenen biographischen Hintergründe verdeutlichten die Diskussionsteilnehmerinnen und Diskussionsteilnehmer die sehr persönlichen Sichtweisen auf Führung, Veränderung und Verantwortung. Die lebhafteste Publikumsbeteiligung zeigte: „Talk in der Werkstatt“ stellt die relevanten Fragen. FAZ-Journalistin Mechthild Harting moderierte die packende Gesprächsrunde und entlockte immer wieder spannende Gedanken und Ideen.

rierte die packende Gesprächsrunde und entlockte immer wieder spannende Gedanken und Ideen.

Wissen bewahren

„Für den Erfolg ihres Unternehmens haben Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber viele Jahre gearbeitet. Dabei haben sie sich auch ein enormes Wissen in ihrem Gewerk angeeignet. Mit jeder Übernahme eines bestehenden Handwerksbetriebes kann der Verlust dieses handwerklichen Wissens verhindert werden. Die Nachfolgerinnen und Nachfolger können auf einem stabilen Fundament beginnen und ihre eigenen unternehmerischen Ideen umsetzen“, sagte Susanne Haus, Gastgeberin der Runde und Präsidentin der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main. Die Talkrunde gestalteten Susanne Haus, Sonja Süßmann, Unternehmerin, Friseurmeisterin und Ausbilderin, Sonja Süßmann-Haare. Für alle Sinne, Dr.-Ing. Viktoria Krastel, Geschäftsführerin, Ernst Krastel GmbH, Sanitär-, Heizungs- & Klimatechnik, Christine Acker, Beratung & Projekte „Generationenwechsel in KMU“, jumpp - Frauenbetriebe e.V. und Andreas Schmitt, Geschäftsführer, Café Ernst Bäckerei & Konditorei.

www.hwk-rhein-main.de/de/aktuelles/talk-in-der-werkstatt

Sicher heizen

Schornstefegerhandwerk klärt auf

Steigende Energiepreise und eine drohende Gasmangellage verunsichern zurzeit viele Menschen: Was soll ich tun, wenn das Gas ausbleibt? Wie kann ich mich vorbereiten? Wie kann ich meinen alten Kaminofen wieder anschließen? Fast täglich beantworten Schornstefeger Fragen wie diese, wenn sie bei ihren Kunden Heizungen messen oder Schornsteine kehren. Häufig geht es dabei um ältere Holzöfen, die noch vorhanden, aber stillgelegt oder inaktiv sind. Eine Aktivierung dieser „Notfeuerstätten“ ist jedoch nicht ohne Weiteres möglich, da beim erneuten Anschluss bestimmte Emissionsgrenzwerte und baurechtliche Vorgaben eingehalten werden müssen.

Kein Selbstanschluss

Reaktivierbare Feuerstätten müssen nun überprüft und erneut fachgerecht angeschlossen werden, damit die Betriebs- und Brandsicherheit gewährleistet werden kann. In Gesprächen mit betroffenen Kunden und in den Medien weist das Schornstefegerhandwerk immer wieder darauf hin, dass Kamin-, Kachelöfen, Kochherde oder Heizeinsätze unter keinen Umständen in Eigenregie und ohne vorherige Prüfung der bevollmächtigten Bezirksschornstefeger angeschlossen werden sollten. Entscheidend sind die Gegebenheiten

vor Ort: Ist der Querschnitt des Schornsteins frei? Sind die Anschlüsse fachgerecht? Gibt es bauliche Änderungen? Als Herausforderung für Verbraucher erweist sich auch die angespannte Situation im Brennstoffhandel. Seit einiger Zeit schon ist Brennholz kaum verfügbar, die Liste der Vorbestellungen entsprechend lang. In Baumärkten, im Fach- und im Online-Handel sind Einzelraumfeuerstätten vor allem im Einstiegspreissegment seit Wochen ausverkauft. Daher wenden sich Verbraucher den für sie naheliegenden Ausweichprodukten zu. Im Warenkorb landen Gas-Heizstrahler oder -Lüfter, Ethanol-Feuerstätten, aber auch Campingkocher, Grills und Feuerschalen. „Plötzlich kommt alles in Frage, was in irgendeiner Form Wärme abgibt. Wir erkennen hier einen gefährlichen Trend“, warnt Andreas Walburg vom Bundesverband des Schornstefegerhandwerks. Um möglichst frühzeitig auf die Problematik und potenzielle Gefahrenquellen hinzuweisen, suchen die Schornstefeger das Gespräch mit ihren Kunden. Mit seiner Aufklärungskampagne möchte das Schornstefegerhandwerk möglichst viele Menschen vor und mit Beginn der Heizsaison erreichen und Unfälle durch improvisiertes Heizen vermeiden helfen.

www.schornstefeger.de

KAMMER KONKRET

Veranstaltungen IV. Quartal

Energiekosten senken in der Metzgerei

Die Energiepreise explodieren - wer soll das bezahlen? Einsparen ist angesagt - wo immer es geht. Doch wo fängt man an? Wo sitzen die Energiefresser? Der Zentralverband des Deutschen Handwerks stellt speziell für das Fleischerhandwerk konkrete Einsparansätze vor: von der kurzfristigen Verhaltensänderung bis zur Investition in energiesparende Geräte. **Ort und Zeit:** Dienstag, 8.11., 14 bis 15 Uhr, Go-to-Web-Seminar.

Wirkungsvolle Grafiken für Social Media

Das Tool Canva ist aktuell das beliebteste Werkzeug, um grafische Inhalte für Social-Media-Kanäle zu erstellen, neben Designgrundlagen, Karussellbeiträgen, YouTube-Thumbnail, Präsentationen, Werbeanzeigen, Workflows und Postingvorlagen verraten die Referenten ihre Tipps, Tricks und Hacks aus jahrelanger Erfahrung. **Ort und Zeit:** Donnerstag, 10.11., 18 bis 19.30 Uhr, Go-to-Web-Seminar.

Die perfekte Website für Handwerksbetriebe

Eine Unternehmens-Website ist mehr als nur eine Online-Visitenkarte. Wenn man das vorhandene Potenzial einer modernen Website ausschöpft, wird man nicht nur bei Google besser gefunden, sondern zieht dank vertrauens- sowie verkaufsfördernder Aspekte auch die richtigen Kunden an. Darüber hinaus ist klar: Ein potenzieller Bewerber wird sich im Vorfeld einer Bewerbung auf der Website über den Betrieb informieren. Den „Kampf um die besten Fachkräfte“ gewinnt hier der Betrieb, der es schafft, sich als interessante Arbeitgebermarke in der Region zu positionieren. Erfahren Sie in unserem Webinar, wie Sie es schaffen, das Potenzial Ihrer Website richtig zu nutzen. **Ort und Zeit:** Donnerstag, 17.11., 18 bis 19.30 Uhr, Go-to-Web-Seminar.

Sinnvolles Online-Marketing für Handwerksbetriebe

Die Welt des Online-Marketings rund um Social Media, Google, Newsletter & Co. gilt als groß und komplex. In diesem Web-Seminar werden wir die Komplexität reduzieren, indem wir uns auf die Kernaspekte des Online-Marketings und wichtige Fragestellungen für jeden Handwerksbetrieb fokussieren. Warum sollte ich mich mit meinen betrieblichen Strukturen auseinandersetzen, bevor ich überhaupt online Werbung schalte? Welche Maßnahmen sind wann sinnvoll, um bessere Kunden und qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen? Diesen und weiteren Fragen wird sich die Veranstaltung widmen und dabei anhand von simplen Beispielen aufzeigen, wie man über Google nicht nur in der Region besser gefunden wird, sondern vor allem die richtigen Interessenten auf die Website ziehen kann. **Ort und Zeit:** Donnerstag, 24.11., 18 bis 19.30 Uhr, Go-to-Web-Seminar.

www.hwk-rhein-main.de/veranstaltungen

WIR GRATULIEREN

Jubiläen

- Heinz Jäger, Ausbilder im Fachzentrum Tischler, Zimmerer, Feuerwehren des Berufsbildungs- und Technologiezentrums Weiterstadt, zum 60. Geburtstag;
- Norman Guber, Mitarbeiter im Fachbereich Liegenschaftsverwaltung des Berufsbildungs- und Technologiezentrums Frankfurt, zum 20-jährigen Kammerjubiläum.



In Werkstattatmosphäre wurden Fragen der Betriebsführung diskutiert.

Foto: HWK